№ 35.
Donnerstag,
den 2. Mai 1895.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Deutschland.

— **Der Reichstag** stimmte am Freitag der Resolution, betreffend die Einführung eines Zolles auf Quebrachoholz und andere überseeische Gerbstoffe, mit der Beschränkung zu, daß die bei der Färberei und in der chemischen Industrie verwendbaren Gerbstoffe zollfrei bleiben. Sodann wurde die Allerhöchste Verordnung über die Erhebung eines Zollzuschlags für aus Spanien und den spanischen Kolonien kommende Waaren in dritter Berathung angenommen. Es folgte die erste Lesung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz. Der Gesetzentwurf beabsichtigt die Ueberproduktion des Branntweins zu Gunsten des Brennereibetriebes zu beschränken, um dadurch eine Preissteigerung zu veranlassen. Staatssekretär Graf Posadowsky Abg. Spahn (Centr.) und Abg. Gamp sprachen für, Abg. Wurm (soz.) gegen die Vorlage. Am Sonnabend wurde dieselbe an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

— **Das Abgeordnetenhaus** nahm am Sonnabend die Gebührenordnung für Notare und die Vorlage betr. Errichtung einer Generalkommission für Ostpreußen in dritter Lesung an. Sodann wurde längere Zeit über die Resolution Gamp, betr. die Bevorzugung der inländischen Produktion bei Staatslieferungen beraten. Im Laufe der Debatte bewies der Landwirtschaftsminister Frhr. von Hammerstein weites Entgegenkommen. Unter anderem gab er die Absicht der Regierung kund, in Köln, Mannheim, Stettin und Berlin aus Staatsmitteln Kornsilos zu errichten, die den Landwirten gegen billiges Geld zur Benutzung frei stehen sollten. Außerdem kündigte er noch für die jetzige Reichstagssession die Vorlage eines Margarinegesetzes an. Die Gamp'sche Resolution wurde angenommen. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung stehen Initiativanträge.

— **Der Senioren-Konvent** des Reichstages trat am Sonnabend abend zusammen und beschloß den Beginn der zweiten Beratung der Umsturzvorlage auf Montag den 6. Mai festzusetzen. Vorher sollen das Gesetz über Binnenschiffahrt und Flößerei, Wahlprüfungen und evt. der Nachtragsetat zur Verhandlung gelangen. Am Mittwoch den 1. Mai findet Schweriustag statt, an welchem der sozialdemokratische Antrag auf Erlaß eines Reichsvereinsgesetzes zur Verhandlung kommt.

— **Der badische Landwirtschaftsrat** hat mit 16 gegen 14 Stimmen den den süddeutschen Verhältnissen angepaßten Antrag Kanitz abgelehnt. Minister Eisenlohr, sowie der badische Gesandte in München Freiherr von Bodmann bekämpften den Antrag, gegen den auch Fürst Fürstenberg, der größte Grundbesitzer des Landes, stimmte.

— **Herr v. Stephan** steht am 26. April 1895 25 Jahre an der Spitze der Postverwaltung. Im Alter von 39 Jahren wurde Herr v. Stephan zum Generalpostdirektor der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes ernannt als Nachfolger des Herrn von Philippsborn, welcher damals die Leitung einer privaten Hypothekenbank übernahm. Er beging also am 26. April ds. J. sein 25stes Jubiläum als höchster Postbeamter.

Der Kaiser hat dem Staatssekretär v. Stephan in einem eigenhändigen Handschreiben gratulirt.

— **Die Neubesetzung noch mehrerer Oberpräsidien** steht den „Berl. N. Nachr." zufolge im Laufe des Sommers bevor.

— **Der Aufruf** zu einer Kundgebung der deutschen Städte gegen die Umsturzvorlage lautet:

„Die bei dem Reichstage eingebrachte Umsturzvorlage hat bei Männern aller politischen Parteien die größte Erregung hervorgerufen. Diese durch die Verhandlungen des Reichstages und dessen Kommission noch gesteigerte Erregung hat ihren Ausdruck in zahlreichen Petitionen, Protest-Versammlungen aller politischen Parteien und Kundgebungen einzelner hochangesehener Männer in Wort und Schrift gefunden. Die Erwartung, daß diese zahlreichen und gewichtigen Kundgebungen die Regierung zum Verzicht auf ihre Vorlage bestimmen würden, hat sich nicht erfüllt. Das Bürgertum in seiner Gesamtheit ist durch die Vorlage auf das Schärfste bedroht. Es bedarf daher einer neuen Kundgebung, in welcher die allgemeine Mißbilligung des Bürgertums über die Vorlage in deutlicher Weise ausgesprochen wird.

Die Unterzeichneten sind deshalb zu einem Komitee zusammengetreten, um eine Versammlung zu berufen, in welcher das Bürgertum, repräsentiert durch die Männer seines Vertrauens, zu Worte gelangt, um einmütigen Protest gegen die drohende Einschränkung der freien Meinungsäußerung und der freien Bethätigung im öffentlichen Leben zu erheben.

Das Komitee erlaubt sich, die Versammlung zum Sonntag, den 5. Mai, 11 Uhr Vormittags, im Hotel Kaiserhof, Berlin W, Mauer-Straße 1/5, zu berufen.

Wir laden hierzu Bürgermeister, Magistrats-Mitglieder, Beigeordnete, Stadtverordnete bezw. Gemeinde-Vertreter der deutschen Gemeinden ein und bitten, der Einladung Folge zu leisten. Wenn für den einzelnen die Reise nach Berlin nicht möglich ist, bitten wir um schriftliche Zustimmungserklärung. Briefe und Telegramme sind an den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans in Berlin, Rathaus, zu richten.

Das Komitee.

Berlin, den 27. April 1895.

Der Aufruf trägt an der Spitze den Namen des Berliner Stadtverordneten-Vorstehers, es folgen eine Reihe von Berliner Stadtverordneten und Mitglieder des Magistrats einschließlich des Ober-Bürgermeisters, ferner des Ober-Bügermeisters von Breslau, der Stadtverordneten-Vorsteher von Halle, Breslau, Elbing, Frankfurt a. M., Kiel, Hanau, Posen, Königsberg, Karlsruhe, Danzig, sowie auswärtiger Stadträte und Stadtverordneter.

— **(Zur Umsturzvorlage.)** Ein heiteres Nachspiel hat die Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung insofern gehabt, als Oberpräsident von Achenbach am Freitag vormittag 11 Uhr 30 Minuten von Potsdam an den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans nachstehendes Telegramm sandte:

„Auf Grund der §§ 42 und 132 des Landesverwaltungsgesetzes und der §§ 35 und 36 der Städteordnung wird Ihnen bei Vermeidung einer Geldstrafe von 300 Mark die Ausführung des gestern von der Stadtverordneten-Versammlung gefaßten ungesetzlichen Beschlusses wegen Absendung einer gegen die sogenannte Umsturzlage gerichteten Petition an den Reichstag untersagt.

Als dies Telegramm bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans anlangte, befand die Petition sich bereits im Reichstagsbureau, denn schon am Donnerstag abend, wenige Minuten, nachdem der Beschluß der Stadtverordneten gefaßt war, war die Petition der Postanstalt übergeben worden.

Die prompte und selbständige Ausführung des Stadtverordneten-Beschlusses seitens des Vorstehers Dr. Langerhans machte auch ein zweites Telegramm des Oberpräsidenten v. Achenbach gegenstandslos, welches an den Oberbürgermeister gerichtet war. In diesem wurde dem Oberbürgermeister anbefohlen, die Ausführung des Stadtverordneten-Beschlusses zu beanstanden. Als ob es zur Absendung eines Briefes der Stadtverordnetenversammlung der Vermittelung des Magistrats bedurft hätte! Nebenbei bemerkt, ist auch nicht der Oberbürgermeister, sondern nur der Magistrat berechtigt, einen Beschluß der Stadtverordneten zu beanstanden.

Dieses schroffe Vorgehen gegen die Kommunalbehörden der Reichshauptstadt hat den Kurs der Umsturzvorlage im Reichstage noch weiter sinken lassen.

— **Gegen die Umsturzvorlage** führt das neue Petitionsverzeichnis im Reichstag 1179 Petitionen auf.

— **Die diplomatischen Vorstellungen** Deutschlands, Rußlands und Frankreichs sind in Tokio erfolgt. In offiziösen Meldungen wird betont, daß dies in freundschaftlichster Weise geschehen sei und daß der Einspruch sich auf die Abtretung festländischen chinesischen Gebietes an Japan beschränke, weil nur dieser Teil der Abmachungen bisher authentisch bekannt gewesen sei.

Gerade wegen dieses Teiles aber ist es zu bedauern, Deutschland an der Seite Rußlands und Frankreichs zu finden. Was Rußland anstrebt, wird mit voller Offenheit angekündigt. Fürst Uchtomsky bekannt als Begleiter des Großfürsten-Thronfolgers (des jetzigen Kaisers) auf seiner Orientreise, bespricht in der „Moskowskija Wjedomosti" die Lage in Ostasien und sagt, eine Einmischung Rußlands sei unvermeidlich; daß die Japaner Einsicht und Nachgiebigkeit äußern würden, sei wenig wahrscheinlich, augenscheinlich werde Blut fließen. Der russische „Sswet" verlangt, daß die russische Grenze die ganze Mandschurei umfassen und am Stillen Ozean bei Port Schestakow oder Nachimow, d. h. dort, wo die koreanische Landenge beginnt, auslaufen müsse.

Soll für alle diese russischen Bestrebungen die deutsche Marine oder gar die Armee mit eintreten? Die russische Ländergier ist es, die diesmal zum offenen Ausdruck kommt. Japan jedoch, das blutig gekämpft hat, soll um seine Errungenschaften auf dem Festlande gebracht werden.

Daß Deutschland auch bei seinen wirklichen Bundesgenossen kein Verständnis für diesen Teil seiner auswärtigen Politik findet, zeigen die Stimmen der österreichischen Blätter, die allerdings auch die geringen Interessen Oesterreichs in Ostasien betonen. Sehr nachdrücklich wird der Widerspruch in Italien laut. Wie der römische Berichterstatter der „Daily Chronicle" erfährt, beabsichtige Italien sich Deutschland, Frankreich und Rußland in den Schritten zur Herbeiführung einer Revision des Vertrages von Schimonoseki nicht anzuschließen, weil es glaube, Japan sollte als Vertreter der Zivilisation im fernen Osten völlig freie Hand gelassen werden.

— **Aus Tokio** (Japan) liegt folgende Meldung vor:

„In hiesigen Regierungskreisen giebt man unverhohlen der Genugthuung Ausdruck, die man über die Stellung Englands, Amerikas, Oesterreichs und Italiens empfindet. Daß diese Länder sich in keinem Fall zu einem tätlichen Eingreifen verstehen würden, wird als sicher angenommen. Man geht sogar so weit, sich des aktiven Beistandes Englands und Amerikas versichert zu halten. Dagegen verursacht die Haltung Deutschlands hier die größte Ueberraschung und Bestürzung.

— **(Reichstags-Ersatzwahl.)** Aus dem Wahlkreise Rinteln-Hofgeismar liegen jetzt die vollständigen Zahlen über die Reichstagsersatzwahl vor. Der Antisemit Vielhaben ist danach mit 4845 Stimmen bereits im ersten Wahlgange endgiltig

---

Das Annerl vom Königsee.

Erzählung aus einer großen Zeit.

Von Dr. Julius Pasig.

(3. Fortsetzung.)

Der Bursche schwieg still und senkte, wie verloren in Erinnerung an den nicht beachteten Ruf der Mutter, der ihm jetzt noch in den Ohren wiederzuhallen schien, sein Haupt, und deutlich sah Anna, wie trotz allem Widerstreben sich eine Thräne aus seinem Auge stahl und zu Boden fiel; das Salz der Reue, die Gewissensqual mochte sie zu schwer gemacht haben. Endlich fuhr er, nachdem er den Sturm seiner Empfindungen niedergekämpft, fort:

„Der Hasentoni lachte, wie ich zu ihm in den Wald hinaufkam, und sagte: „Ich glaube gar, Du weinst, Rudi! Schäm' Dich, das paßt sich nicht für einen Burschen wie Du bist, der noch ein tüchtiger Wildschütz werden soll! Schau, hier oben auf der Alp brauchst Dich nicht zu kümmern, was die Leute im Thale drunten sagen und denken. Hier oben bist Du allein und nur der liebe Gott ist über Dir, und alles was er geschaffen hat, ist Dein. Unten im Thal wohnen lauter Spitzbuben, die einander belügen und betrügen, wo sie können. Hier oben aber kannst Du ein Mensch sein und brauchst niemand zu fürchten. Da sieh, hier hab' ich einen Stutzen für Dich mitgebracht, wie es im ganzen Lande keinen schöneren giebt. Da nimm ihn, ich hab ihn extra für Dich so lange bei mir verwahrt." Dabei hielt er mir den Stutzen hin und meine Hand zitterte und mein Herz schlug schneller als sonst. Der Hasentoni beobachtete mich mit seinen scharfen Augen und sah, daß es mir durch den ganzen Leib ging, und mir war's als hörte ich die warnende Stimme meiner Mutter, die mir zurief: „Nimm ihn nicht, Rudi, 's ist Dein Unglück wenn Du ihn, nimmst!" Aber da schrie der Toni: „Ich glaube, der Tropf besinnt sich noch, den Stutzen zu nehmen, den ihm sein bester Freund auf der ganzen Welt schenkt! Dann laß es sein, Rudi, ich hab schon gesehen, daß Du ein Muttersöhnchen bist, und die taugen nicht auf die Alp." Da wurde ich ärgerlich und sagte: „Damit Du siehst, Toni, daß ich kein Muttersöhnchen bin, schieß ich jetzt hinunter nach der Mutter Häuschen, daß man drunten im Thal weiß, wo der Rudi ist." Ich that's, und der Toni klopfte mir auf die Schulter und sagte: „So ist's recht, Rudi! Aber jetzt wollen wir ein Leben führen wie die Grafen."

„Ja, was habt Ihr denn auf der Alp getrieben?" fragte Anna.

„Gewildert haben wir und geschmuggelt und sonst gethan, was Gott und Menschen nicht recht ist," rief Rudi. „Das Leben hättest Du kennen lernen sollen, Annerl; frei wie der Vogel in der Luft, aber auch oft genug in Lebensgefahr! Es kam soweit, daß alle Zollwächter und Jäger nur auf uns Acht gaben, denn wir beide, der Toni und ich, waren die verrufensten Schmuggler in ganz Bayern und Tirol. Und so trieben wir's Tag aus, Tag ein, und ich wurde alle Tage wilder, sodaß mich schließlich die Leute mehr fürchteten als den Hasentoni; denn wenn ich einen Jäger sah oder einen Zollwächter, dann ging mein Stutzen, der nie fehlte, los, ehe ich's oft selber wußte."

„Aber Rudi, Rudi!" unterbrach ihn Anna, „wie hat es so schnell mit Dir abwärts gehen können?"

„Schau, das ist gerade so, wie wenn jemand den Berg abspringen will," erwiderte Rudi. „Anfangs geht es langsamer, dann kommt er aber so in den Schuß, daß er rennen muß, er mag wollen oder nicht und er rennt immer ärger, bis er in einen Abgrund stürzt. Und gerade so gings mir. Im Anfang dachte ich noch manchmal an meine Muter und ich betete auch noch ab und zu, aber da mir dabei stets alle meine Sünden einfielen, ließ ich es allmälig ganz bleiben. Auch ertappte mich einmal der Hasentoni dabei, daß ich weinte, wie ich an das gottlose Leben dachte, das ich führte, und da lachte er mich aus und sagte: „Ich glaub' gar, Du weinst und willst am Ende noch ins Kloster gehen. Fluch' einmal, das ist besser als beten!"

„Aber der Hasentoni muß doch ein sehr böser Mensch gewesen sein," bemerkte Anna, „wie hast Du es nur aushalten können bei ihm, Rudi?"

„Er ist ein schlimmer Mensch gewesen, das ist wahr," antwortete Rudi, „aber er hat auch seine guten Seiten gehabt! Die Menschen haben ihn erst zu dem gemacht, was er schließlich geworden ist. Hör' zu, Annerl, ich will Dir erzählen, was er mir von der Schlechtigkeit der Menschen gesagt hat. Oder soll ich jetzt umkehren und heimfahren? Sieh, wie schön das Kreuz auf der Kapelle droben strahlt und glänzt, ich denke, wir können noch ein wenig spazieren fahren?"

„Fahre nur weiter und erzähle mir, was der Toni Dir gesagt hat!" erwiderte Anna.

„Wir waren," fuhr nun Rudi fort, „in einer sternenhellen Nacht hoch oben auf der Gems-Alp auf dem Anstand. Es war eine schöne, ruhige Nacht, kein Lüftchen rührte sich, der Mond stieg in einem großen weiten Bogen am Himmel auf und sein Licht glänzte und blinkte in den Firnen. Mir wurde es bei dem Gottesfrieden, der auf der Alp und im Thale ruhte, wieder ganz weh ums Herz und ich hätte weinen können wie ein kleines Kind. Das sah der Hasentoni und er sagte zu mir: „Sags nur heraus, Rudi, Du denkst wieder an Deine Mutter da drunten in dem alten Häuschen, nicht wahr, und Dein Herz thut Dir weh?" — „Ich kanns nicht leugnen," antwortete ich, „aber es hilft ja doch nichts." „Es hilft nichts; für uns beide ist alles aus," sagte Toni mit einer Stimme, die ich noch nie von ihm gehört hatte. „Ja wir sind alle beide verloren für Zeit und Ewigkeit! — Sieh, Rudi, es gab einmal für mich eine Zeit, so ruhig, so still, wie heute die Nacht ist. Dazumal konnte ich noch beten, und keinem Tiere, geschweige denn einem Menschen, etwas zu Leide thun. Ich war ein lustiger und heiterer Bursche; ich konnte singen wie eine Lerche und alle Mädel hatten mich gern, aber die Liebste war mir doch des Maurerhans Thereserl. Ein Mädel, sag ich Dir, ein schöneres gabs auf der Erde nicht. Nur ein wenig stolz und hoffärtig war sie, und sie hatte es gern, wenn die jungen Leute ihr den Hof machten! Nun, wir hatten uns gern und dachten schon daran Hochzeit zu machen. Da kamen die Jägersleute ins Dorf, als man das neue Forsthaus errichtete. Da dauerte es nicht lange, das der Jägersepp ein Auge auf mein Thereserl warf und ihr auf Schritt und Tritt nachlief, und sie, ein hoffärtiges Ding, wie sie immer gewesen ist, sah es nicht ungern, wenn der Grünrock mit ihr plauderte ja sie bildete sich etwas darauf ein. Wie mirs nun zu bunt wurde, sagte ich zu ihr: „Thereserl, nimm Dich in acht; wenn ich noch einmal sehe, daß Du mit dem Grünrock schön thust, so paß auf was geschieht!" Sie hat mich ausgelacht und einen Narren geheißen, aber der Jäger war ihr am Ende doch lieber als ich und sie kamen heimlich zusammen, wobei ich sie einmal ertappte; da gab ich dem Jäger eins über seinen Schädel, daß er ein halbes Jahr krank lag. Ich wurde auf ein Jahr eingesperrt und an dem Tage, als ich ans dem Gefängnis zurückkehrte, kam gerade eine Hochzeit aus der Kirche, die Brautleute aber waren der Jägersepp und mein Thereserl. Mir wollte das Herz brechen und das Leben war mir verleidet; da fing ich an zu wildern und wurde ein Todfeind aller Jäger, und so gings weiter, bis ich der „Hasentoni" geworden bin. Aber verflucht in alle Ewigkeit sind alle Jager und alle Weiber, denn alle sind falsch! — So erzählte er mir, und ich wußte nun, warum er so fuchswild auf alle Jäger war; aber sie vergalten es ihm wieder und blieben ihm nichts schuldig. Wo sie ihn sahen und trafen, schossen sie auf ihn wie auf ein wildes Tier, und das Amt half noch dazu indem ein Preis auf seinen Kopf gesetzt wurde. So waren wir denn alle beide vogelfrei, ohne Heimat, ohne Freunde. Wo wir uns zeigten, lief alles davon, und manchmal litten wir Hunger, doch niemand wollte uns mehr ein Stückchen Brot geben. Es war ein wahres Hunde- und Räuberleben, das wir damals führten."

(Fortsetzung folgt.)

Maimondnacht.

Die dämmernde Nacht auf den Fluren lag,
Wir streiften durch Flur und Gehege,
Im Flieder erscholl der Nachtigall Schlag,
Leuchtkäfer glühten am Wege.
Da küßtest zuerst Du mich liebentfacht. —
O laue, leuchtende Maimondnacht,
Wie warst du so seligschön!

Ich schaute stummselig zum Aether hinauf
Durch schneeige Blütenbäume,
Es schlossen dem trunkenen Blick sich auf
Des Himmels goldene Räume,
Und Seligkeit hellte des Herzens Schacht. —
O laue, leuchtende Maimondnacht,
Wie warst du so seligschön!

Süß schauernd faßt' ich die Wonne kaum,
Das Glück, das in's Herz sich gesenkt,
Von ihr zu mir den goldenen Traum,
Den mir ihre Liebe geschenkt;
Mein Herz erlag fast der Liebesmacht. —
O laue, leuchtende Maimondnacht,
Wie warst du so seligschön!

* * *

Rätsel.

Zahl der Zeichen.

. . . . . 1. Klassisch Lied im Altertum.
. . . . 2. Kirchen-Heilige, reich an Ruhm.
. . 3. Patriarchenauszugsort.
. . . 4. Flüchtling trauend sich'rem Hort.
. . . . . 5. Volksbefreier — viel genannt.
. . . . . 6. Edler Ritter, weit bekannt.
. . . . . 7. Meister in der Bildhaukunst.
. . . 8. Futter, fordernd Landwirts Gunst.
. . . . . 9. Freiheitsheld im Dichterkranz.
. . . . 10. Schwiegerin im Ehrenglanz.
. . . . . 11. Wohlbewährter Waffenschmied.
. . . . . 12. Großgeld, dessen Dasein flieht.

Die Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, ergeben die Namen zweier bedeutender Männer der Kirche.

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:

„Notredame—Rotterdam".

Richtig gelöst von: C. Rolf, Roststraße Nr. 9.

gewählt. Der Sozialdemokrat v. Wächter erhielt 2198, der Nationalliberale Sonchay 1220, Virchow (freis. Volkspt.) 449 und Martin (Reichspt.) 162 Stimmen.

— **Für die Stichwahl** im Reichstagswahlkreise Lennep-Mettmann haben die Vorstände der nationalliberalen und freikonservativen Parteien eine Erklärung veröffentlicht, in welcher es heißt: „In Erwägung, daß gegenüber der sozialdemokratischen Gefahr alle bürgerlichen Parteien zusammenstehen und das, was sie trennt, vergessen müssen, richten die unterzeichneten Vorstände an ihre Parteigenossen die dringende Bitte, in der Stichwahl für den Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei, Herrn Otto Fischbeck, einzutreten und so an ihrem Teil dazu beizutragen, daß der Wahlkreis den Sozialdemokraten entrissen wird." Unter den Unterzeichnern befindet sich auch der im ersten Wahlgang ausgefallene Kandidat der beiden Parteien, Herr Wülfing.

Nun ist auch die Centrumspartei für Fischbeck öffentlich eingetreten und hat der Kandidat der Mittelstandsparteien, Herr Kemmann, sich bereit erklärt, versöhnlich aufzufordern, Fischbeck zu wählen.

— **Die Mai-Festzeitung** der Sozialdemokratie ist in der Buchhandlung des „Vorwärts" in ihrer ganzen Auflage von 51 000 Exemplaren konfiszirt worden. Auch in Braunschweig und Dresden ist die Mai-Festzeitung konfiszirt worden.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Einen schönen Tod, fast noch schöner als auf dem Schlachtfelde, fand am 27. April 1785 Prinz Leopold von Braunschweig. Der hochbegabte, edelgesinnte Prinz stand in Frankfurt a. d. Oder in Garnison und war vor kurzer Zeit zum General befördert worden. Während einer Wassersnot, verursacht durch die rasende Oder, beteiligte er sich hervorragend am Rettungswerke und ertrank dabei. Es ist ihm in Frankfurt ein Denkmal gesetzt worden.

x **Camen,** 1. Mai. **(Rektoratschule.)** Unsere Rektoratschule hat ein Alter von mehreren hundert Jahren, ein älteres, als sich urkundlich aus den Papieren hiesigen Archivs nachweisen läßt. Denn die ersten beglaubigten Nachrichten aus dem 15. Jahrhundert, welche die hiesige „Lateinschule" unter einem Rektor und Konrektor erwähnen, besagen schon, daß sie einen namhaften Ruf gehabt habe. Aus dem 16. Jahrhundert ist auf dem Rathause eine Urkunde vom 28. April 1586 erhalten, welche Pastor Buschmann in seiner Geschichte von Camen 1841 erwähnt. Darnach haben mehrere umwohnende Edelleute mit vielen achtbaren Bürgern der hiesigen Stadt durch bedeutende „Begabungen" (Schenkungen, Zuweisungen) die hiesigen Lehrerstellen verbessert. Die Herren von Altenboickum zur Heide bestimmten besonders, daß die Einkünfte der Vikarie St. Agathä beim Hospital nach dem künftigen Heimgange des Vikarius Engelbert Kötter den Schulen zufließen sollten, wogegen aber arme Kinder unentgeltlich zu unterrichten wären. Zugleich wurde, unbeschadet jedoch höherer Befehle, festgesetzt, daß den Herren von Aldenbochum und von der Reck, wie auch ihren Erben und Nachkommen, so die adeligen Häuser Heide, Herringen, Reck und das fürstliche Lehnhaus zu Camen besitzen würden, in Verbindung mit dem Magistrate zu Camen die weiteren Anordnungen in Schulsachen, namentlich die Ernennungen der Lehrer, anheimgestellt werden sollten. Sämtliche Begabungen sollten jedoch nur solange Kraft behalten, wie die wahre christliche Religion, d. h. die augsburgische Konfession, in der Stadt, Kirche und Schule zu Camen in Brauch und Uebung bleiben würde. — „Die hiesigen Elementarschulen blieben bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts auf einer sehr geringen Stufe, wogegen die Rektoratschule der viele sehr tüchtige Rektoren vorstanden, ihren alten guten Ruf fort behauptete." — Buschmann giebt auch eine Liste der Rektoren seit 1586, die wir später vielleicht hier abdrucken werden; es sind manche noch heute in Camen vertretene Namen darunter.

* **Camen. Die Petroleum-Konsumenten** werden in diesem Jahre auf eine Weise ausgebeutet, wie es seit dem Jahre 1876 nicht der Fall gewesen ist. Damals waren es die Amerikaner allein, welche durch einen beispiellosen Terroismus den Preis auf eine schwindelhafte Höhe brachten. Nun scheint sich das Spiel zu wiederholen, nur wird es diesmal unter Mitwirkung der Russen in Szene gesetzt. In Bremen kostet das unverzollte Petroleum bereits ca. dreimal soviel als im Jahre 1894 und es hat eine so sprunghafte Steigerung, wie sie in der letzten Zeit hervortrat, seit 19 Jahren nicht stattgefunden. In deutschen und amerikanischen Blättern war schon seit Wochen zu lesen, daß die Rohölproduktion Amerikas um beiläufig 40,000 Barrels pro Tag abgenommen habe. Nachdem sich derlei Berichte alljährlich zur Zeit der Abschlüsse wiederholen, so schenkte man denselben keine Beachtung. Es läßt sich auch gegenwärtig schwer sagen, ob es sich thatsälich um eine Abnahme der Erzeugung handelt. In unterrichteten Kreisen wird behauptet, dies wäre wohl möglich aber die Vermutung läge näher, daß die zwei Produktionsländer Amerika und Rußland sich endlich einigten und ein **Welt-Kartell** geschaffen haben, nach welchem sie sich in die Versorgung der ganzen Erde mit Petroleum konkurrenzlos teilen. Der Petroleumkonsum Deutschlands beträgt pro Jahr 15 Millionen Zentner, und ist es leicht zu berechnen, welches Sümmchen die amerikanisch-russischen Petroleum-Regenten von der Preissteigernng in Deutschland allein einheimsen. Nun tritt die Frage an die Petroleum-Konsumenten heran: Ist es denn wirklich nötig, daß sich dieselben den Ausbeutern auf Gnade oder Ungnade ergeben? Ist denn **Gas** nicht ein billigeres, schöneres, bequemeres und sicheres Beleuchtungsmittel als Petroleum? Der Preis des Gases ist nirgends gestiegen, trotzdem die Ausnützung desselben durch Verwendung von Auerlicht eine mehr als viermal bessere geworden ist. Wenn sich schon die Petroleumkonsumenten auf dem Lande in Ermangelung von Gasanstalten die Bezahlung der Petroleum-Kartellsteuern nach Amerika und Rußland gefallen lassen müssen, so wäre es doch ein Unding, wenn die städtischen Petroleum-Konsumenten ohne Nötigung deren Beispiele folgten. Erfahrungsgemäß häufen sich bei Steigerung der Petroleumpreise die Aufträge zur Herstellung von Gasleitungen. Es wolle deshalb jeder die bezüglichen Bestellungen rechtzeitig erteilen, da sonst deren Ausführung zur gewünschten Zeit nicht möglich wäre.

* **Camen. Automaten,** die an der Straße stehen, müssen nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts während der für das Handelsgewerbe bestehenden Sonntagsruhe außer Betrieb gesetzt werden.

r **Camen. (Verkauf.)** Dem Vernehmen nach, hat Herr Kurmann am Westenthore seine Besitzung um den Preis von 52 000 Mark an einen Dortmunder Herrn verkauft.

r **Camen,** 1. Mai. **(Gewitter.)** Am letzten Samstag und Montag nachmittag hatten wir hier recht starke Gewitter, beide brachten reichlichen Regen, am Montag sogar etwas Hagel.

* **Camen,** 1. Mai. **Ein rüpelhaftes Benehmen** zeigte beim Apell ein hiesiger Rekrut, indem er durch Ausstrecken der Zunge den Hauptmann verhöhnte, als ihm dieser eben den Rücken gekehrt hatte. Da Meldung gemacht wurde, dürfte dem Burschen sein Benehmen teuer zu stehen kommen.

* **Camen,** 1. Mai. **(Unglücksfall im Bergbau.)** Auf Zeche „Monopol" ist Ende vor. Woche dem Bergbau schon wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Hauer Schäfer von hier stürzte auf Schacht I in den Bremsberg und war sofort tot. Außerdem war eine Hand vollständig abgerissen. S. hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder. Ein anderer Hauer erlitt durch Gesteinssturz einen Beinbruch.

z **Camen. (Richtigstellung.)** Der allen wohlbekannte Zickoll befindet sich nicht in der Besserungsanstalt zu Benninghausen sondern zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt zu Lengerich.

* **Hamm,** 29. April. **Freitag morgen passierte** hiesige Station ein Sonderzug mit 20 Wagen Pferde und 1 Wagen sogen. echter Wolfshunde von Petersburg nach Paris über Köln. Die zahlreiche Begleitung bestand aus Stockrussen im National-Kostüm, langem Rock und hohen Stiefeln.

Dortmund, 29. April **Das Testament** des verstorbenen Herrn Kommerzienrats Schüchtermann wurde gestern am hiesigen Amtsgericht eröffnet. An erster Stelle sind die nahen und nächsten Verwandten des Verblichenen bedacht worden, dann die Beamten desselben. Diejenigen, welche über 10 Jahre im Amte sind, bekommen eine jährliche Pension, diejenigen, die kürzere Zeit in Diensten des Verstorbenen sind, erhalten eine einmalige Gratifikation. Das gesamte Dienstpersonal ist in großartiger Weise bedacht worden. Für diese ist eine lebenslängliche, jährliche Rente ausgesetzt. Im weiteren zeigt sich der große Wohlthätigkeitssinn des Verstorbenen in Bezug auf gemeinnützige Zwecke. Da ist zunächst das Josefinenstift zu nennen, welches der Verstorbene geschaffen und für das er eine nach Prozentsätzen berechnete jährliche Rente festgesetzt hat. Für Kinder von Verwandten, die sich hier in Dortmund dem Studium widmen wollen, hat er eine namhafte Summe ausgesetzt. Dann ist eine nach Prozentsätzen berechnete Summe (man sagt 20 % des Reingewinnes der Schüchtermannschen Fabrik.) für skrophulöse Kinder, ohne Rücksicht auf die Konfession, festgelegt. Hülfsbedürftige städtische Beamte, namentlich aber deren Witwen und Waisen sind gleichfalls in hochherziger Weise bedacht worden. Der Gemahlin des Testators soll eine jährliche Rente von 30 000 Mk. nebst Wohnhaus am Schwanenwall ausgesetzt sein. Der Verstorbene soll ein Vermögen von 6 000 000 Mark hinterlassen haben.

* **Cörne,** 29. April. **(Selbstmordversuch.)** Gestern Morgen wollte in der Nähe unseres Dorfes ein junger Mann seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen. Er hatte sich bereits aufgeknüpft als ein Gendarm zufällig hinzukam und ihn wieder abschnitt. Der Mann gab an, aus Liebesgram in den Tod gehen zu wollen.

* **Aplerbeck. (Verschiedenes.)** Dem Fabrikarb. Rump von hier brannte am letzten Lohntage sein Geld, etwa 35 Mk. sehr in der Tasche. Von der Fabrik aus begab er sich nach Feierabend denn auch gleich in verschiedene hiesige Wirtschaften, sodaß er gegen 9 Uhr abends schon in total betrunkenem Zustande in die Wirtschaft von Sina kam. Hier prahlte er sehr mit seinem Gelde und gab mehrere Glas Bier zum besten. Zwei gute Freunde erbarmten sich dann seiner und brachten ihn nach Hause. Dort angekommen, fragte die Kostwirtin des Rump, welche um ihr Kostgeld besorgt war, nach Zahlung, aber o weh! **das Geld war fort.** Die leere blecherne Dose, in der er das Geld zuletzt aufbewahrt hatte, fand sich in seiner Tasche wohl vor, das Geld war aber daraus auf unbegreiflicheweise verschwunden. — **(Schändliche Roheit.)** Der Schulknabe Adolf Buße aus Aplerbeckermarck hatte zu Ostern von seinem Lehrer ein sehr schlechtes Zeugnis bekommen, was am meisten den erwachsenen Bruder des Knaben, Hermann Buße, kränkte. Am 23. d. Mts. drang er nun unbefugt in das Schulgebäude und stellte den Herrn Lehrer Strünning mit nicht sehr höflichen Worten über die vermeintliche ungerechte Behandlung seines Bruders zur Rede. Als ihm dieser die Thüre wies, versetzte der rohe Mensch dem Lehrer mit einem scharfen Gegenstand, den er in der Tasche bereit gehalten hatte, einen wuchtigen Schlag vor die Stirn, daß eine klaffende Wunde entstand und sofort ärztliche Hülfe herbeigeholt werden mußte. Als Kollegen des Herrn Strünning herbeigeeilt kamen, machte sich der Raufbold schleunigst aus dem Staube. — **Eine gefährliche Gaunerin** verspricht die 11 Jahre alte Clementine Jongen aus Asseln zu werden. Das Mädchen stiehlt alles, was sie sieht und wenn sie von ihren Eltern dafür gestraft wird, läuft sie von Hause fort. Nach Angabe ihres Vaters hat sie schon 12 mal die elterliche Wohnung heimlich verlassen und sich Tage lang in der Umgegend umhergetrieben. Am 23. d. Mts. entwich sie wieder, weil sie wiederum für mehrere, bei Kindern ausgeführten Diebstähle Strafe zu befürchten hatte. Sie begab sich zunächst nach Sölde, wo sie auf der Straße der 5 Jahre alten Louise Schroer ein Umschlagetuch entriß und sich damit aus dem Staube machte. Einem anderen Kinde stahl sie ein Stück Kleiderzeug, welches dasselbe im Auftrage seiner Eltern zur Schneiderin bringen sollte. Darnach trieb sie sich bettelnd in Geisecke und Schwerte umher und kam am 27. d. Mts. wieder nach Sölde zurück, wo sie von dem Polizei-Sergeanten Rotgeri aufgegriffen und in das Polizei-Gewahrsam nach hier gebracht wurde. Gestern Vormittag sollte dieselbe an ihren Vater, einen strebsamen ordentlicher Mann, welcher inzwischen benachrichtigt worden war, abgeliefert werden. Als dieser hier erschien, war das Nest leer. Die jugendliche Gaunerin war in der Nacht zum 28. d. Mts. hier aus dem Polizei-Gefängnis, aus einer Zelle im 2. Stock, entwichen. Sie hat sich durch das eiserne Zellenfenstergitter gezwängt, hat sich an einer Markise auf das Dach eines niedrigen Anbaues heruntergelassen und ist da zur Erde geklettert. Dies ist ein sehr beschwerlicher Weg und der Mut des Kindes wäre wahrlich einer besseren Sache wert, denn, hätte dasselbe bei dem herunterlassen einen Fehlgriff gethan, wäre es etwa 8 Meter herabgestürzt. Die Nachforschungen nach der Ausreißerin sind bis jetzt erfolglos geblieben. Jedenfalls treibt sie an anderen Orten ihr Unwesen weiter. Das Mädchen ist schlank gebaut, hat blondes Haar, auffallend dunkelbraune Augen. Sie ist gekleidet mit einem baumwollenen gestreiften Kleide und einer hellen Schürze. Jeder, der die jugendliche Diebin antrifft, möge sie zur nächsten Polizei-Station bringen.

n **Schüren,** 29. April. **(Verhaftet.)** Am 28. ds. Mts., vormittags während des Hauptgottesdienstes verteilten zwei Sozialdemokraten, angeblich Pützfeld und Lechte aus Dortmund hier auf der Straße ein sozialdemokratisches Flugblatt, welches zur Feier des 1. Mai aufforderte. Der Gendarm Voß führte die Verteiler auf dem Polizei-Bureau in Aplerbeck vor u. da sich dieselben sich über ihre Person nicht ausweisen konnten, mußten sie bis heute morgen im Polizei-Gewahrsam verbleiben und wurden nach ihrer Vernehmung dem Königl. Amtsgericht in Hörde zur weiteren Bestimmung vorgeführt.

* **Opherdicke,** 29. April. **Eine aufregende Szene** spielte sich hier am Nachmittage des 17. dieses Monats ab. Der Tagelöhner Kampmeier, ein arbeitsscheuer, dem Trunke ergebener Mensch, der sich vagabundierend umhertreibt und seine hier wohnende Frau mit einem kleinen Kinde für sich selbst sorgen läßt, kam auf seinen Streifzügen auch mal wieder hierher. Sein Kind spielte vor der Thür und der verkommene Mensch bemächtigte sich dessen und lief damit fort. Die Mutter des Kindes lief hinter ihm her und wollte ihm dasselbe wieder entreißen. Er hielt ihr aber einen geladenen Revolver auf die Brust und drohte ihr, sie auf der Stelle zu erschießen. Auf das Hülfegeschrei der Frau eilten mehrere Leute herbei, die sich aber an den gefährlichen Menschen nicht heranwagten, weil er jeden zu erschießen drohte, der sich ihm nähere. Schließlich wurde er doch von einigen Männern gefaßt, die ihn ordentlich durchbläuten und der Frau das Kind wieder zurückgaben.

Essen, 29. April. **(Unglück.)** Freitag vormittag stürzte im städtischen Schlachthause das die Decke tragende Gewölbe ein. Die Betonmassen begruben zwei Arbeiter, die schwer verletzt hervorgezogen wurden.

Elberfeld, 29. April. **Paul vom Heede,** der im Halverer Bankprozesse zu drei Monaten Gefängnis verurteilte Sohn des verstorbenen Landtagsabgeordneten, ist in Elberfeld verhaftet worden, weil die Kaution, welche bei der Eröffnung des Untersuchungs-Verfahrens gestellt wurde, zurückgezogen und der Verurteilte nach Verlassen seiner bisherigen Wohnung in Haus-Heide ohne bestimmten Aufenthaltsort war. Wie die Elbf. Ztg. berichtet, ist die Polizeibehörde telegraphisch angewiesen worden, mit dem Verhafteten möglichst schonend zu verfahren. — (Wie wissen nicht, welche Behörde zum Erlasse solcher Anweisung befugt wäre.)

Düren, 29. April. **Von seinem eigenen Sohne** wurde vor einigen Tagen ein hiesiger Lehrer in der unmenschlichsten Weise mißhandelt. Dieser, ein Student, welcher schon viele Semester hinter sich hat, wurde von seinem Vater angegangen, doch endlich mit dem Studium ernst zu machen. Hierüber erbost, griff derselbe zum Messer und brachte seinem alten Vater fünf Stiche bei, wovon drei die Brust und je einer den Kopf und die Pulsader an einem Arme traf. Der tötlich Getroffene ist ob seiner Leutseligkeit ein in allen Kreisen geachteter Mann. Der entartete Sohn wurde verhaftet.

Vermischtes.

— **Der Prozeß gegen die Fuchsmühler Bauern** wurde am Sonnabend vor der Strafkammer in Weiden zu Ende geführt. Von 143 Angeklagten wurden 23 freigesprochen; die übrigen

---

Vater und Sohn.

Roman von P. Felsberg.

(22. Fortsetzung.)

Nach der ersten Begrüßung zwischen der Fürstin und ihrer Tochter wunderte sich Letztere, daß sie ihre Mutter so wohl fand. Sie hatte, nach ihrem Briefe zu urteilen, gefürchtet, sie kränklich und schwach zu finden. Daß dies nicht der Fall war, freute sie sehr und sie dachte nicht weiter darüber nach, wie es kam, daß ihre Mutter so trostlos geschrieben, da sie jetzt sichtlich sich zufrieden und behaglich fühlte.

Am Tage nach Herthas Ankunft am frühen Morgen, als Hertha kaum erwacht war, betrat vorsichtig ein Stubenmädchen ihr Zimmer und überreichte ihr einen Brief. Die Schriftzüge der Adresse waren ihr vollständig unbekannt, und als sie den Brief geöffnet, suchte sie zuerst die Unterschrift. Glühende Röte schoß in ihre Wangen, als sie in klaren, großen, kräftigen Lettern Dr. Heinz Bartleben las. Das Blatt bebte in ihren schlanken Fingern, und einen Moment verwirrten sich die klaren, ausdrucksvollen Schriftzüge vor ihren Blicken zu einem wilden Tanz.

„Er — er schreibt an mich?" flüsterte sie und preßte die Hand auf ihr pochendes Herz, die das Blatt hielt. Dann las sie:

„Mein hochverehrtes, gnädiges Fräulein! Durch Zufall erfuhr ich, daß eine Intrigue gegen Sie geschmiedet wird. Seien Sie auf der Hut vor Ihrem Stiefvater und Graf de Romain. Es besteht ein Vertrag, der nach Ihrer Vermählung mit dem Grafen dem Fürsten Orloff ein Drittel Ihres Vermögens zugesagt. Ich hielt es für meine Pflicht, Sie zu warnen, und bitte Sie, meine aufrichtigsten Wünsche für Ihr Wohlergehen in Empfang zu nehmen. Ihr ganz ergebenster Dr. Heinz Bartleben."

Hertha los wieder und wieder. In ihr kämpfte Frende und Schmerz, Zorn und Verachtung.

„Er hätte nicht zu fürchten brauchen, daß ich in die Falle gehe," sprach sie leise für sich. „Sein Bild schützt mich vor dergleichen Gefahren." Dann dachte sie daran, daß er in ihrer Nähe war, vielleicht noch in demselben Hotel mit ihr weilte, wie damals in Marseille. Sie klingelte dem Stubenmädchen und fragte, ob der Herr, welcher ihr den Brief gegeben, noch im „Kaiserhof" logiere.

„Der Portier übergab mir den Brief zur Besorgung an das gnädige Fräulein, er sagte, der Herr sei gestern abgereist."

Sorglich wie einen Talisman barg sie die wenigen Zeilen. Tiefes Weh durchzog ihr Herz und preßte es zusammen, daß sie erblaßte wie unter körperlichem Schmerz. Was mochte den jungen Gelehrten fortgetrieben haben, fragte sie sich? Ob sie ihn jemals wiedersehen würde, ob er auf immer sie mied?

Die Fürstin trat jetzt in das Zimmer und riß die Tochter aus ihren Gedanken.

Bald genug lernte Hertha den Grafen de Romain kennen, der Alles aufbot, um dem schönen Mädchen in günstigstem Licht zu erscheinen.

„Alle Wetter, Orloff, die Kleine ist bezaubernd, aber hochmütig, wie es scheint, und kalt wie eine echte Deutsche. Ich muß gestehen, ich habe mir die Eroberung leichter gedacht."

„Pah, Graf, Sie fürchten sich doch nicht vor der hübschen Katze, ihre Krallen können Sie nach der Hochzeit beschneiden. Diese kalten, spröden Deutschen können auch Feuer und Flamme werden — und ich denke, Sie verstehen es doch —"

Sie lachten Beide ein häßliches Lachen und blinzelten mit den Augen dabei.

„Ich ging nicht umsonst in Ihre Schule, Orloff, und famos wäre es, wenn Sie die Mutter und ich die Tochter —"

Hertha trat plötzlich zu beiden Herren auf den Balkon, die in russischen Sprache halblaut ihre Unterhaltung geführt hatten.

„Ich glaubte, Sie spielten, meine Herren", sprach sie lächelnd. „Es war mir, als hörte ich etwas von einem Drittel des Einsatzes, welcher auf Ihre Partie, Durchlaucht, fallen soll. Doch irrte ich mich? Spielen Sie nicht? Das Glück", lächelte Hertha, „ist oft wandelbar, wie man nur so etwas hören kann — nicht wahr — wie sonderbar."

„Allerdings sonderbar, diese Sprache, die wohl geistreich sein soll," entgegnete Orloff und ein böser Blick streifte das junge Mädchen, das so kühn ihm die Stirn bot.

„O, Durchlaucht, ich verzichte ganz auf den Anspruch, Geist zu besitzen, wozu — auch Geist? Ein ganz überflüssiges Ding für uns arme Frauen, nicht wahr, Herr Graf de Romain?"

„Ich muß gestehen, mein gnädigstes Fräulein, daß ich den Geist der Frauen sehr hoch schätze und stets bewundere — so auch jetzt."

Der Graf verbeugte sich rasch gefaßt und verbarg sehr geschickt seine Betroffenheit bei Herthas Worten.

„O, ich schätze auch Geistesgegenwart bei Männern, Durchlaucht, es ist ein großer Vorteil, seine Geistesgegenwart, wenn Gefahr droht, nicht zu verlieren. Ich glaube, die Franzosen haben den Russen darin etwas voraus, oder täusche ich mich?"

Sie sprach alles lächelnd und liebenswürdig, nur einzelne Worte sehr langsam und mit besonderer Betonung, so daß beide Herren erkannten, daß sie verraten waren.

„Ich will nicht weiter stören, vielleicht wünschen Sie doch noch ein Spiel zu wagen, indessen ich mit Mama mir die Reichshauptstadt ansehe."

Sie neigte leicht, spöttisch den Kopf und verschwand.

„Teufel auch, die Katze will beißen," sprach grimmig Fürst Orloff, und beide Herren unterhielten sich im Flüsterton noch einige Zeit zusammen, dann trennten sie sich.

Mit zusammen gekniffenen Augen saß der Fürst noch eine Weile da, tief in Gedanken versunken. Daß es nichts Gutes war, was er dachte, ging aus den Flüchen hervor, die er zuweilen ausstieß. Hertha wußte von dem Plan, wie und durch wen ihr Kenntnis geworden, ahnte er ebenso wenig wie der Graf.

Das Verhältnis zwischen Hertha und ihrem Stiefvater war ein vollkommen unhaltbares geworden seit diesem Tage.

Hertha hatte ihrer Mutter von dem Plan des Fürsten erzählt, und empört interpellierte die Fürstin ihren Gatten und erklärte ihm, daß sie unter diesen Umständen unmöglich länger mit ihm zusammen leben könne.

„So werde ich Sie zwingen müssen", entgegnete ihr der Fürst, „mir steht das Recht des Gatten zu, oder glauben Sie, daß ich mich wie einen Handschuh an- und auszuziehen lasse und fortwerfen, wenn es Ihnen paßt? — Sie bleiben hier, aber ich fordere, daß Ihre Tochter sofort uns verläßt. Ich hasse Ihre Tochter — und könnte zuweilen vergessen, daß sie ein Weib ist — das man schonen soll."

Hertha trat in diesem Augenblicke zur Abreise gerüstet in den Salon und mahnte ihre Mutter zum Aufbruch.

„Meine Gattin bleibt hier!" befahl Orloff mit einer Stimme, die Hertha, wäre sie weniger mutig gewesen, eingeschüchtert hätte. So schwieg sie nur und hob den Kopf stolz in die Höhe, indem sie sich zu ihrer Mutter wandte.

„Es thut mir leid, liebe Mama, daß Du gezwungen bist, augenblicklich noch den Wünschen dieses Herrn nachzukommen. Ich sage deshalb doch: „Auf baldiges Wiedersehen." Du weißt, wo Du mich findest und ich werde den Tag segnen, der uns wieder zusammenführt!"

Zärtlich küßte sie wiederholt Mund und Wange ihrer Mutter, die bleich und erregt sie scheiden ließ. „Du folgst mir bald," flüsterte Hertha ihr ins Ohr. Sie nickte und ein entschlossener Zug lagerte sich um den noch immer schönen Mund der Fürstin.

(Fortsetzung folgt.)

Glosse.

Die Liebe ist die Flagge,
Das Schifflein ist die Eh',
Das Schicksal ist die Welle,
Das Leben ist die See;
Die Frau regiert das Steuer
Nach ihrer eig'nen Art,
Der Eh'mann schwitzt am Ruder
Und zahlt die ganze Fahrt.

erhielten 14 Tage bis 4 Monate 15 Tage Gefängnis. Zwei der Angeklagten wurden zu 683 Mk. 67 Pfg. Geldstrafe verurteilt.

Die höchste Strafe erhielt der Bürgermeister Joseph Stock. Die Krämer Pappenberger und Reger, die ebenfalls eine führende Rolle gespielt hatten, wurden zu je vier Monaten verurteilt.

Aus den Vernehmungen kann festgestellt werden, daß am 29. und 30. Oktober die Angeklagten im Lehenswalde zu Fuchsmühl rechtswidrig Holz gefällt haben, indem ein Prozeß in dieser Angelegenheit am 24. Oktober zu ihren Ungunsten entschieden worden war. Wohl hatten die Angeklagten noch das Holz für 1893/94 zu fordern, aber es ist doch durch die Sachverständigen festgestellt, daß die Angeklagten zunächst überhaupt nicht selbst Holz schlagen, dann aber nur dasjenige fällen durften, das ihnen vom Besitzer angewiesen wurde. Alle diese Vorschriften sollen die Angeklagten außer Acht gelassen haben. Sie haben nach den Ausführungen des Sachverständigen etwa 70 Proz. Nutzholz und nur 30 Proz. Brennholz geschlagen, trotzdem ihnen nur Brennholz zustand. Da der Marsch in den Wald zu Hunderten geschah, stellte sich dies als eine öffentliche Zusammenrottung einer Menschenmenge dar, die mit vereinten Kräften Gewaltthätigkeiten begehen wollte, denn es hatten sich nicht die Berechtigten zusammengeschlossen, sondern nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme liegt die Sache so, daß Jeder angenommen wurde, der zur Teilnahme bereit war, Jeder, der als Tagelöhner sich bei dem Holzschlagen Geld verdienen wollte. — Die Angeklagten waren deshalb auch des Landfriedensbruchs bezichtigt. Es wurde dieser Zusammenrottung wegen auch Militär requiriert und eingeschritten, so daß mehrere tot und verwundet auf dem Platze blieben. Die Angeklagten glaubten bei ihrer Handlungsweise — in welcher Meinung sie vom Bürgermeister unterstützt wurden — in ihrem Recht zu sein, also in gutem Glauben gehandelt zu haben.

— **Ein Dammbruch** hat in den Vogesen große Verheerungen angerichtet. Aus Epinal wird telegraphirt:

Der Damm, welcher das sehr bedeutende Wasserreservoir des Ostkanals in Bousey bei Epinal schützte, ist Sonnabend Vormittag in einer Länge von 100 Metern gebrochen. Zahlreiche Gebäude wurden fortgerissen, die Eisenbahnlinien überschwemmt. 40 Personen werden vermißt.

Nach einem weiteren Telegramm sind durch den Dammbruch 4 Ortschaften zum Teil zerstört worden; bisher wurden 38 Leichen aufgefunden. Die Verluste werden auf mehrere Millionen geschätzt.

— **Der Dammbruch** bei Bousey in den Vogesen stellt sich als eine Elementarkatastrophe von furchtbarem Umfang dar. Der Damm diente dazu, das Wasser des für die Speisung des Ostkanals bestimmten Reservoirs zurückzuhalten. Das Reservoir enthielt 7 Millionen Kubikmeter Wasser.

Das bei dem Damm liegende Dorf Bousey wurde vollständig zerstört. Der Wasserstrom zerstörte die Böschung des Ostkanals, dessen Wasser ebenfalls ausströmte. Die Wasserfluten stürzten auf einer Strecke von 15 Kilometern durch das Thal des Flusses Ariére bis zur Mosel, zerstörten teilweise die Dörfer Darmeulles, Urexney und Doniévre und vernichteten Alles auf ihrem Wege. In allen Häusern steht das Wasser 2 Meter hoch. Pflanzungen wurden von dem Wasser zerstört, Brücken weggerissen und die Bäckereiöfen ausgelöscht. Die Einwohner sind ohne Brot, ohne Obdach, ja ohne Kleider, da der Dammbruch früh 5 Uhr stattfand. Die erste Hilfe wurde sehr schnell organisirt. Die Truppen leisten Hilfe, um die Wege wieder herzustellen, die Leichen aufzusuchen und das umgekommene Vieh zu verscharren. Die Zahl der Toten wird auf 117 geschätzt, nur die Hälfte der Leichen hat bis jetzt aufgefunden werden können. Die Bergungsarbeiten sind schwierig, da überall fußhoher Schlamm liegt. Das ganze Ariére-Thal bietet einen trostlosen Anblick dar. Alle Straßen sind mit angeschwemmten Trümmern und totem Vieh bedeckt. In Doniévre sind 17 Häuser zerstört und 25 Menschen ertrunken; in Oncourt eine Person getötet und 3 Häuser eingestürzt; in Urexney sind 16 Gebäude vernichtet und 17 Personen werden vermißt. Das Wasser des Reservoirs hat sich bei Nomescy und Chatel, ungefähr 15 Kilometer von Bousey entfernt, in die Mosel ergossen. Dabei sind 8 Personen ertrunken. Der Schaden wird auf 50 Millionen Francs geschätzt.

— **Das Wrack der „Elbe."** Bisher sind keinerlei Anstalten gemacht worden, Taucherarbeiten an der untergegangenen „Elbe" vornehmen zu lassen. Wie aus Lowestoft gemeldet wird, liegt auch für die englische Schiffahrt keinerlei Gefahr durch das Wrack vor. Man wird es daher wohl einfach im Meeresgrunde versanden lassen. Jedenfalls wird von England aus, da es im exterritorialen Wassergebiete liegt, nichts zu seiner Beseitigung geschehen.

— **Ein schweres Unglück,** bei dem drei Menschen zu Grunde gingen, hat sich bei Tangermünde auf der Elbe ereignet. Von den dort vor Anker liegenden Fahrzeugen waren fünf Schiffer an Land gegangen, um Einkäufe zu besorgen. Als sie Abends wieder an Bord fuhren, stieß das Boot an die Ankerkette eines Kahnes und schlug um. Von den ins Wasser stürzenden fünf Schiffern konnte sich einer an der Ankerkette des Kahnes und ein anderer an dem gekenterten Boote festhalten und gerettet werden, während die drei übrigen ertranken.

— **Durch ein Großfeuer** sind sämmtliche Gebäude des Gutes Scharnhorst im Kreise Graudenz bis auf das Wohnhaus eingeäschert worden. 800 Schaafe sind verbrannt, auch fast sämmtliches Vieh der armen Instleute ist in den Flammen umgekommen. Ein Hirte, welcher Vieh aus den brennenden Ställen retten wollte, erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

— **Wechselfälschungen** im großen Stile sind in Posen entdeckt worden. Vergangene Woche erschoß sich der Rittergutsbesitzer v. K., der allgemein als sehr wohlhabend galt. Nach seinem Tode stellte sich aber heraus, daß seine Vermögensverhältnisse die denkbar schlechtesten waren. Durch seine Manipulationen hat v. K. zwei hiesige, übrigens sehr gut fundirte Banken um je 10000 Marck geschädigt, einen Kaufmann in Rawitsch um 120000 M., eine andere Firma im Kreise Rawitsch um 30000 M., usw. Der Selbstmörder bekleidete eine ganze Reihe Ehrenämter.

— **Aus Eifersucht** hat am Sonnabend in Paris die Frau des Radfahrers Medinger ihren Gatten erschossen und dann sich selbst getötet.

— **Eine Monstre-Petition** wird dem britischen Ministerium demnächst überreicht werden. Sie ist von 7,500,000 Personen unterzeichnet, welche fünfzig verschiedene Sprachen reden. Die „Weißband-Missionarinnen" des britischen Mäßigkeits-Frauenvereins haben diese Riesenbotschaft in zwei Jahren zu Stande gebracht; ihr Zweck ist, die Regierung zu ersuchen, den Verkauf von berauschenden Getränken und Opium im ganzen britischen Reiche zu verbieten.

— **Bei einer Grubenexplosion** in Denny (Schottland) wurden 13 Bergleute verschüttet, deren Rettung aussichtslos ist. Ein Mann von der Rettungsmannschaft erstickte, 164 Bergleute wurden gerettet.

— **Niedergang der Butterpreise.** Durch die Zeitungen ging jüngst eine Notiz aus Cleve, wonach am dortigen Markte die Tafelbutter mit 72 Pfg. pro Pfund bezahlt wurde, während geringe Sorten gar nur zum Preise von 60 Pfg. Abgang fanden.

Man muß sich angesichts solch ganz rapider Veränderungen wirklich fragen, woher diese kaum je vorher gekannte Niederdrückung eines landwirtschaftlichen Productes, das in weiten bäuerlichen Kreisen eine Hauptstütze der Existenz mit ausgemacht, kommt?

Das Kind sei gleich bei seinem noch wenig bekannten Namen genannt, es heißt „australische Butter".

Das Hauptabsatzgebiet dieses Artikels ist seitheran allerdings England gewesen, dessen Buttermarkt er vollständig beherrscht. Vor uns liegt eine Einfuhrstatistik der australischen Butter aus dem Jahre 1893/94, nach welcher 12.781.720 Kilo nach Großbritannien eingeführt wurden, und es wird uns aus bestunterrichteter Quelle versichert, daß im letzten Jahre sich diese immense importirte Buttermasse noch um etwa 50% gesteigert hat. Im Januar und Februar allein landeten in England u. A. 3 Schiffe, welche rund 59,000 Centner australischer Butter mit sich führten.

Eine mit Riesenkapital ausgestattete Gesellschaft besorgt diesen Butterimport durch besonders gebaute Schiffe, welche durch ihre Eis-Einrichtungen wirksam der Wärme des Aequators, den sie durchkreuzen müssen, wiederstehen. In England findet die Butter in großen Eishäusern beste Unterkunft, bis sie von dort aus direkt in den Handel gebracht wird.

Im letzten Winter wurde über Hamburg die erste bemerkenswerte Einfuhr australischer Butter nach unserm Vaterlande besorgt und zwar schon in nicht zu unterschätzenden Quantitäten.

Gegen die Qualität der australischen Butter läßt sich nichts einwenden; sie ist tadellos.

Der Preis schwankt sehr zwischen 50, 80 und 90 Pfg. im Kleinverkauf, wogegen selbstredend unsere deutsche Butter nicht aufkommen kann.

— **„Heilung des Krebses durch Krebsserum"** — unter diesem Aufsehen erregenden Titel veröffentlichen Prof. Dr. Rudolf Emmerich und Dr. Hermann Scholl in der jüngsten Nummer der „Deutschen medizin. Wochenschrift" ihre an einigen krebskranken Menschen gemachten klinischen Erfahrungen. Die Behandlung des Krebses ist — von den Erfolgen des operativen Eingriffes abgesehen — so erfolg- und aussichtslos geblieben, wie sie es vor tausend Jahren gewesen; Emmerich und Scholl wollen nun ein spezifisch wirkendes Mittel gegen Krebs in dem Blutserum von Tieren (Schafen) gefunden haben, welche mit Rose (Rothlauf) infizirt worden sind. Prof. Emmerich hatte bereits im Jahre 1886 durch Tierversuche festgestellt, daß ein solches Serum nicht nur den Krebs, sondern auch den Milzbrand, diese gefährliche, oft in 24 Stunden tödlich verlaufende Krankheit, heilt und zwar dadurch, daß die Rotlaufbakterien bezw. das Blutserum des mit Rotlaufbakterien infizirten Tieres die Milzbrandkeime vernichten. Ebenso berechtigt erscheint der Schluß, daß dieses Rotlaufserum auch die Krebsparasiten vernichtet. Diese ungeheuer wichtige Frage suchten nun die beiden Forscher durch Heilversuche zu entscheiden, welche sie im Laufe des letzten halben Jahres mit ihrem Krebsserum an mehreren krebskranken Personen anstellten. Meist handelte es sich um Rückfälle von Brustkrebs, die den Forschern zur Verfügung standen. In allen Fällen waren die Erfolge bereits nach wenigen Tagen ganz überraschend; die Geschwulst ging stets zurück, bei einer Frau ist bereis ein „nahezu vollständiger Heilerfolg" zu verzeichnen.

— **Bei Ausbruch eines Brandes** in einer großen Tabakfabrik in Montreal entstand am Donnerstag eine Panik unter den tausenden in der Fabrik beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen, da die Rettungsapparate nicht benutzbar und die Fenster mit eisernen Schiebern verschlossen waren. Schließlich wurde ein Fenster eingeschlagen und die Arbeiterinnen begannen vom vierten Stock auf die Straße zu springen; fünfzig derselben mußten ins Hospital transportirt werden, viele trugen tötliche Verletzungen davon. Durch das Feuer ist ein Schaden von einer halben Million Dollars verursacht worden.

— **Eine 112 Jahre alte Staatspensionärin.** Dieser Tage fand sich bei der Präfektur in Lille die 112 Jahre alte Wittwe Rostowska ein, um die ihr von der Regierung der Republik bewilligte Jahrespension in Empfang zu nehmen. Die Rostowska ist eine polnische Emigrantin, die seit 30 Jahren in Lille lebt und ein äußerst bewegtes Leben hinter sich hat. Als Marketenderin machte sie mit Napoleon I. den Feldzug nach Rußland mit. Die tapfere Frau, die zweimal in der Schlacht verwundet wurde, hat zwölf Feldzügen beigewohnt und wurde mit dem silbernen Verdienstkreuze geschmückt. 1831 war sie erste Wundarztgehülfin im 10. polnischen Linien-Regimente, in welchem ihr Gatte Hauptmanns-Rang bekleidete. Anna Rostowska, geb. Mazurkiewicz, hat 16 Kinder geboren und großgezogen und steht jetzt allein auf der Welt da. Ihr letzter Sohn starb vor einigen Jahren im Alter von 81 Jahren.

— **Die Schwimmblase der Fische** dient bekanntlich dazu, dieser Tierklasse die Möglichkeit zu gewähren, sich schnell in tiefere Gründe des Wassers herabzulassen oder aus solchen emporzusteigen; aus der Entdeckung eines französischen Naturforschers muß man aber schließen, daß die Blase auch noch einen anderen wichtigen Zweck hat, nämlich den, dem Fische ein Reservoir für Sauerstoff zum Athem zu geben. Wie der Forscher nämlich fand, besteht die Luft in der Blase keineswegs aus gewöhnlicher atmosphärischer oder, wie man annehmen könnte, verdorbener Luft, sondern dieselbe zeigt einen Sauerstoffgehalt von 80 pCt., wogegen atmospärische Luft bekanntlich nur 1/5 Sauerstoff enthält.

Humoristisches.

— Einfache Lösung. Ein Bräutigam zu seinem Freunde: „Ich muß zu meinem großen Bedauern leider immer mehr einsehen, daß meine Braut so ganz anders geartet ist, wie ich, und wir in unsern Ansichten wenig genug übereinstimmen. Möchte ich so, so will sie so und möchte ich gehen, so will sie gewiß sitzen, was soll ich nur thun?" — Freund (trocken): „Laß sie sitzen!"

— Dat „Ketzergemetzel." Up en „Liebhabertheater" in Parchen hett en Börgersaehn, dei sik för en groten „Schauspieler" höllt, den Satz tau seggen: „Es war in jener Nacht, in welcher das Ketzergemetzel geschah." Hei fangt denn ok mit ungeheuren Pathos an: „Es war in jener Nacht, in welcher das Metzgergeketzel — ne, das Ketzelgemetzer — nicht doch das Metzelgeketzer — zum Dunnerwetter, das Getzermeketzel — ne, ick will seggen, das Zetzelgemecker — brr! hal de Düwel de ganze Geschicht'!" Un dormit löppt hei wüthend von de Bühn'.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

2. Mai: Meist heiter, warm. Strichweise Gewitter, Regen. Starke Winde.

3. Mai: Kühler, wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, lebhaft windig.

4. Mai: Schön, warm, meist trocken.

Foulard-Seide 95 Pf. 45

bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 2295

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Umsturzvorlage und Revolution ist eine von Ulrich Kraft verlegte Schrift betitelt, welcher wir folgenden Passus entnehmen:

„Mit Recht sagt Goethe: Die besten Männer „hat man von je gekreuzigt und verbrannt."

Will man denn aus der Geschichte gar nichts lernen? Spricht die große Vergangenheit noch nicht beredt genug zu uns? Hat man etwa das Kreuz Christi, den Giftbecher des Sokrates, den Scheiterhaufen des Giordano Bruno schon vergessen? Weiß man nicht mehr, daß der große Galilei ins Gefängnis geworfen und gezwungen wurde, die Wahrheit zu widerrufen, daß die Erde sich um die Sonne bewegt? — Hat man nicht Johannes Huß verbrannt und unseren Luther in Bann und Acht gethan? — Was haben all' diese brutalen und thörichten Unterdrückungsversuche genutzt? Haben sie etwa die Ausbreitung der betreffenden Lehren verhindert? — Mit nichten, sie haben nur das Haupt der Verurteilten mit dem Glorienschein des Märtyrertums umgeben und bewirkt, daß wir sie jetzt wie Heilige verehren. „Wider den Geist kann man nicht hauen." Wer aber gegen Ideen, gegen geistige Bewegungen das Schwert ziehen will, der sehe wohl zu, daß nicht auch von der anderen Seite die Schwerter aus der Scheide fahren. Wie furchtbar haben die Hussiten den Tod ihres Meisters gerächt! Wie kräftig sind die evangelischen Fürsten und Völker für Luther eingetreten! Vom Reichstage zu Worms bis zum Ende des 30jährigen Krieges — welche schrecklichen Folgen hatte der Versuch, die Reformation mit Gewalt zu unterdrücken! — Und jetzt, wo die religiöse Frage mit der sozialen Frage unauflöslich verknüpft ist, wo also die geistigen und die materiellen Interessen zugleich auf dem Spiele stehen, könnten die Folgen noch viel schlimmer sein. „Wenn sich das deutsche Reich der Lösung der religiösen und der sozialen Frage feindlich entgegenstellt, so muß es untergehen, denn wer dem Weltenrade in die Speichen fällt, der wird zermalmt. Deshalb: „Zurück vom Abgrund!"

Das Schriftchen ist für 20 Pfg. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1/2 9 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Grossvater,

den Landwirt

Heinrich Koepe

(versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche) im Alter von fast 73 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Bergcamen, den 29. April 1895

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/2 4 Uhr statt. 452

Schaufenster-Rouleaux

mit **Schrift, Emblemen, Figuren etc.** in dauerhafter, gediegener Ausführung. — Vorschläge gratis. 1435

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis des beteiligten Publikums gebracht, daß mit der Hebung und Beitreibung der direkten Staatssteuern im Amtsbezirk Unna-Camen vom 1. d. Mts. ab an:

1. der Rendant Klöber in Camen für die Gemeinden Heeren, Methler, Oberaden, Südcamen, Wassercourl, Werwe u. Westick.
2. der Rendant Kellerkamp in Unna für die Gemeinden Afferde, Hemmerde, Obermassen, Siddinghausen, Uelzen und Westhemmerde,
3. der Rendant Steinhoff in Unna für die Gemeinden Lünern, Mühlhausen und Stockum,
4. der Rendant Wulff in Niedermassen für die Gemeinde Niedermassen,
5. der Standesbeamte Spielhoff in Weddinghofen für die Gemeinden Niederaden und Weddinghofen

betraut worden sind.

Unna, den 19. April 1895.

Der Amtmann: **Kämper.**

Briefmarken **aller Länder**

kauft, tauscht und verkauft **Aug. Tönjes, Oldenburg i. Gr.** Prospekte gratis. 1400

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. vers. Postpackete enthaltend **9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,** dieselbe Qualität sortiert (ohne steife) **mit Mk. 1,75 pr. Pfund,** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Ware garantiere u. nehme was nicht gefällt zurück. 781

Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

Anker-Cichorien ist der **beste**

Bunte Mosaikplatten

in den verschiedensten Mustern und Farben für Böden in und außerhalb von Gebäuden liefern h1011

B. Liebold & Co. Holzminden.

Muster zu Diensten.

Buchführung u. Kontorfächer lehrt mündlich und brieflich gegen Monatsraten **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.** Prospekt u. Probebrief gratis. m1677

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Danksagung.

Seit fünf Jahren litt ich an einer Schwellung am linken Fußgelenk, verbunden mit den heftigsten Schmerzen, daß ich zuweilen keinen Schritt gehen konnte. Das ganze Bein war davon abgemagert. Ich hatte schon mehrere Aerzte in Anspruch genommen, aber keiner konnte mir helfen und so wandte ich mich in meiner verzweifelten Lage endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 66.** der mir sofort Hülfe schaffte. Denn seit 3 Monaten habe ich jetzt keine Schmerzen mehr gefühlt und kann die schwersten Arbeiten wieder verrichten, und ich spreche daher Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank aus, ohne dessen Kunst ich ein Krüppel geblieben wäre mein Leben lang, da alle andere ärztliche Hülfe mir nichts nützte.

(gez.) **Hermann Battermann, Leerort, Kr. Leer.** 442

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, bin ich gern bereit, **unentgeldlich** ein Gedränk (**weder Medizin noch Geheimmittel**) namhaft zu machen, welches mir bei gleichem Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

436 **Warnecke,** Lehrer a. D. Hannover, Marschnerstraße 55.

Zucht- und Legehühner

versendet am besten und billigsten **M. Becker,** Geflügelhof, Weidenau-Sieg. Preisliste u. zahlreiche Anerkennungen **umsonst.**

Zeugnis: Am 22. März erhielt ich von Ihnen 6 Hühner und 1 Hahn. Gern bestätige ich Ihnen, daß die Hühner äußerst gute Leghühner sind usw. Höckinghausen b. Kierspe, 30. Okt. 1894.

1036 Stüwe, Lehrer.

Turner-Feuerwehr.

Montag den 6. Mai cr., 8 Uhr abends:

Gesamt-Uebung.

Darnach:

Hauptversammlung

bei Herrn H. Jordan.

Ordnung:

1. Verbandsfest.
2. Verschiedenes.

454 **Der Chef.**

Chili-Salpeter

vorrätig zu den billigsten Preisen bei 423

Kaiserau. **Brüninghaus.**

Hochf. Ostpr. Süßrahm-Tafelbutter, garantiert reine Naturbutter, vers. stets frisch 10 Pfd.-Kübel frko. Nachn. 6 Mk. 50 ₰ Gutsbes. Frau **Braschkis,** Ackelningken bei Kallningken, (Ostp.)

Hochf. Süßrahm-Meierei-Butter täglich frisch, versende 10 Pfd.-Kolli für 7 Mk. 50 ₰ frei gegen Nachnahme und garantiere für gute Ware. **F. Görcke,** Guts- u. Meiereibesitzer, Ackelningken bei Kallningken, (Ostpr.) 1674

Der heutigen Nr. d. Bl. liegt ein Prospekt des Bankhauses **Carl Heintze, Berlin W.,** Unter den Linden 3, betr. die **Große Stettiner Pferde-Lotterie** bei, worauf wir hiermit hinweisen.

H-O

Kathreiner's „Herculo" H-O

das beste, billigste **Haferpräparat,** besitzt in Folge seiner eigenartigen Herstellungsweise bei größter Nährkraft leichteste Verdaulichkeit.

H-O enthält mehr nahrhafte Stoffe als **Rindfleisch,** ist — im Verhältnis zum Nährwert **4 mal billiger als dieses, 6 mal billiger als Eier!**

H-O ist für Alt und Jung, Gesunde und Kranke, Schwache und Kinder **das beste Nahrungsmittel!**

H-O bedarf nur 5—10 Minuten Kochzeit! Koch-Vorschriften bei allen Packeten!

H-O wird in weißen Original-Packeten à ½ Pfund und 1 Pfund verkauft.
1 Pfund-Packet kostet 50 Pfg.

Man achte auf die Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken, München und die Schutzmarke **H-O**

Kathreiner's H-O Herculo ist zu haben bei: J. Brombach, W. Mertin, Th. Worthoff. 446

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1894.

Grundkapital	Mk.	9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1894	„	10,764,316. 20
Zinsen-Einnahme für 1894	„	637,638. 80
Prämien-Ueberträge	„	6,239,653. 90
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„	4,000,000. —
Kapital-Reservefonds	„	900,000. —
Spar-Reservefonds	„	1,297,627. 50
	Mk.	32,839,236. 40
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1894	Mk.	6,302,184,569. —
im Mai 1895.		451

Die Agenten der Gesellschaft:
J. Brombach in **Camen, Aug. Friederichs** in **Unna,**
H. Cappenberg in **Hamm, F. Schlichting** in **Werl.**

Die Stettiner Lotterie ist die grösste und beliebteste aller Pferde-Lotterien.

XX. Grosse
Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

18 **Hauptgewinne:** 3 vierspännige, 7 zweispännige, 8 einspännige, **Equipagen** mit **200** hochedlen Reit- und Wagen-**Pferden.**

Lose **à nur 1 Mark,** auf 10 Lose ein **Freilos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

458 — Lose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme. —

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als m2067

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn a. N. ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- u. blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl,** das in allen einschlägigen Geschäften in ¼ u. ½ Kilo-Pakets — niemals offen — zu haben ist.

Gemeinsame
Ortskrankenkasse
des Amtes Unna-Camen.

Hebetermine sind:
Montag den 6. Mai, mrgs. in Hemmerde, nachm. in Lünern,
Dienstag den 7. Mai, mrgs. in Heeren, nachm. in Niedermassen,
Mittwoch den 8. Mai, mrgs. in Methler. 453

Siebig Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ÄECHT, wenn jeder Topf den Namenszug Justus Liebig in blauer Farbe trägt

sml

WAS IST EIN HEIM OHNE MUTTER?

Ein trauriger und lustloser Ort. Wo die Mutter fehlt, geht Nichts seinen richtigen Gang. Gerade so wie der Mutter Hand alles freundlich und heiter zu gestalten weiss, ebenso werden unsere Wohnungen und Häuser durch den Gebrauch der

SUNLIGHT SEIFE

sowohl reinlicher und frischer als auch gesünder.

Neue Geschäftsverbindungen

werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annonciert. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefaßte Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft hierüber erteilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.,** Obenmarspforten 2—4, Ecke Hohestr.

Italienische Weiß- und Rot-Weine

stets vorrätig.

J. Brombach.

Schutzmarke.

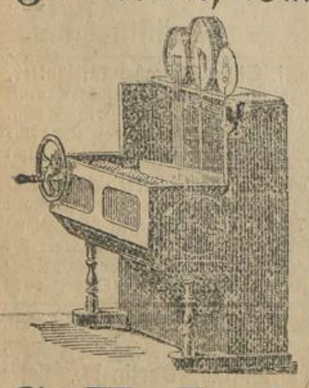
Spar-Kernseife

von 948

Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik,
Remscheid.

Unerreichte, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Für Wirte, Tanz- und Konzertlokale.



Dreh-pianinos

auf musikalischem Gebiete **allerneueste Erfindung.** Vollständiger Ersatz für Musikkapellen von 6—12 Mann. Keine monotone Musik und nicht zu verwechseln mit Orchestrions oder Drehorgeln. — Die Instrumente werden in verschiedenen Größen hergestellt und spielen 18 Stücke nach freier Wahl, auf Wunsch auch mehr.

C. H. Junkermann, Köln,
Friesenwall 19.

Sommer-Fahrplan

(Gültig vom 1. Mai 1895 ab.)

(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1—2	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4
Berlin	10^{7}	7^{4}	7^{45}	11^{55}	—	11^{55}	7_{47}	—	4^{55}	8_{15}	—
Hannover	2^{30}	11^{44}	2^{37}	6_{36}	—	7_{49}	12_{45}	—	1_{6}	3_{44}	6^{51}
Minden	3^{38}	1^{31}	4^{13}	7_{38}	6_{19}	9_{31}	1_{56}	—	2_{53}	5_{21}	8^{37}
Porta	—	1^{40}	4^{22}	—	6_{23}	9_{39}	—	—	3_{2}	5_{30}	8^{46}
Oeynhausen	—	1^{54}	4^{35}	7_{53}	6_{41}	9_{52}	2_{14}	—	3_{16}	5_{44}	9^{1}
Löhne	—	2^{10}	4^{49}	—	6_{54}	10_{8}	2_{28}	—	3_{30}	6^{15}	9^{16}
Herford	—	2^{28}	5^{7}	8_{10}	7_{10}	10_{26}	2_{41}	—	3_{47}	6^{31}	9^{37}
Brake-Schildesche	—	—	—	—	7_{21}	10_{37}	—	—	3_{59}	6^{44}	9^{48}
Bielefeld	4^{27}	2^{54}	5^{32}	8_{29}	7_{35}	10_{52}	3_{2}	2_{3}	4_{13}	7	10^{8}
Brackwede	—	3^{2}	5^{41}	—	7_{43}	11	—	2_{10}	4_{26}	7^{10}	10^{11}
Gütersloh	—	3^{15}	6_{2}	8_{46}	8_{3}	11_{21}	3_{21}	2_{32}	4_{44}	7^{22}	10^{31}
Rheda	—	3^{31}	6_{15}	—	8_{16}	11_{34}	—	2_{46}	4_{59}	7^{46}	10^{43}
Oelde	—	3^{47}	6_{28}	—	8_{31}	11_{48}	—	3_{3}	5_{16}	8^{1}	10^{57}
Beckum	—	3^{59}	6_{41}	—	8_{43}	12	—	3_{22}	5_{33}	8^{14}	11^{9}
Ahlen	—	4^{15}	6_{58}	—	8_{58}	12_{16}	—	3_{38}	5_{50}	8^{31}	11^{22}
Hamm	5^{28}	4^{27}	7_{28}	9_{32}	9_{40}	12_{41}	4_{10}	5_{4}	6^{20}	8^{55}	11^{52}
Nordbögge	—	4^{38}	7_{40}	—	9_{52}	12_{53}	—	5_{15}	6_{32}	9^{7}	12^{03}
Camen	—	4^{48}	7_{50}	—	10_{2}	1_{3}	—	5_{25}	6_{42}	9^{17}	12^{13}
Courl	—	4^{57}	7_{59}	—	10_{11}	1_{12}	—	5_{34}	6_{51}	9^{26}	12^{22}
Dortmund	5^{59}	5^{24}	8_{21}	10_{4}	10_{55}	1_{58}	4_{41}	5_{56}	7^{26}	10^{20}	12^{35}
Wanne	6_{25}	6_{30}	9_{6}	10_{30}	11_{38}	2_{47}	—	6_{40}	8^{16}	11^{24}	Ank.
Altenessen	—	6_{55}	9_{28}	10_{49}	12_{3}	3_{14}	—	7_{6}	8_{40}	11^{57}	—
Oberhausen	6_{57}	7_{28}	9_{58}	11_{7}	12_{35}	4	5_{36}	7_{48}	9_{55}	12^{20}	—
Duisburg	7_{8}	7_{48}	10_{9}	11_{18}	12_{48}	4_{14}	5_{47}	7_{59}	10^{12}	12_{30}	—
Düsseldorf	7_{39}	8_{29}	10_{44}	11_{53}	1_{46}	5_{1}	6_{43}	8_{40}	11^{5}	—	—
Deutz an	—	—	11_{52}	—	2_{45}	—	—	9_{35}	—	—	—
Köln „	8_{22}	9_{39}	—	12_{37}	—	6^{1}	6^{57}	—	12	—	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—3	1—2	1—4	1—3	1—2	1—4	1—4
Köln	—	6_{20}	—	9_{10}	—	12_{45}	2	6^{17}			11^{20}
Deutz	—	—	7_{57}	—	11_{48}	—	—	—	—		—
Düsseldorf	—	7_{24}	9_{9}	9_{55}	1_{24}	1_{16}	3^{10}	7^{4}	7^{51}		12^{27}
Duisburg	—	8_{7}	9_{47}	10_{20}	2	1_{40}	3_{32}	7^{20}	8^{32}		1^{8}
Oberhausen	—	8_{27}	10_{7}	10_{33}	2_{11}	2	4_{36}	7^{48}	8^{55}	10^{2}	1^{40}
Altenessen	—	8_{47}	10_{28}	—	2_{31}	—	4_{47}	7^{57}	9^{16}	10^{23}	2^{1}
Wanne	—	9_{22}	11_{9}	11_{2}	2_{53}	—	5_{20}	8^{15}	9^{40}	10^{49}	2^{27}
Dortmund	6_{30}	10_{20}	12_{48}	11_{35}	3_{34}	2_{50}	6^{13}	8^{50}	10^{30}	11^{52}	3^{20}
Courl	6_{43}	10_{33}	12_{57}	—	3_{46}	—	6^{26}	—	10^{43}	12^{6}	3^{33}
Camen	6_{52}	10_{42}	1^{7}	—	3_{55}	—	6^{35}	—	10^{52}	12^{16}	3^{42}
Nordbögge	7_{1}	10_{52}	1_{18}	—	4_{04}	—	6^{44}	—	11^{2}	12^{27}	—
Hamm	7_{23}	11_{12}	2_{4}	12_{10}	4_{21}	3_{23}	7^{10}	9^{17}	11^{13}	12^{46}	4^{7}
Ahlen	7_{43}	11_{30}	2_{22}	—	4_{50}	—	7^{29}	—	Ank.	1^{3}	4^{23}
Beckum	8	11_{44}	2_{38}	—	5_{6}	—	7^{43}	—	—	1^{17}	4^{38}
Oelde	8_{13}	11_{57}	2_{50}	—	5_{18}	—	7^{55}	—	—	1^{30}	4^{52}
Rheda	8_{29}	12_{13}	3_{3}	—	5_{33}	—	8^{11}	—	—	1^{46}	5^{8}
Gütersloh	8_{43}	12_{27}	3_{16}	12_{56}	5_{46}	—	8^{25}	10^{5}	—	2	5^{23}
Brackwede	9_{8}	12_{49}	3_{38}	—	6^{8}	—	8^{43}	—	—	2^{20}	5^{47}
Bielefeld	9_{23}	1	3_{51}	1_{30}	6^{17}	4_{25}	9^{3}	10^{29}	—	2^{33}	6
Brake-Schildesche	9_{34}	1_{11}	4_{2}	—	6^{27}	—	9^{14}	—	—	—	6_{11}
Herford	9_{50}	1_{43}	4_{15}	1_{36}	6^{38}	—	9^{31}	10^{43}	—	2^{53}	6_{25}
Löhne	10_{15}	2_{13}	5_{1}	1_{51}	6^{58}	4_{48}	9^{49}	—	—	3^{11}	6_{51}
Oeynhausen	10_{25}	2_{25}	5_{13}	2	7^{3}	—	9^{59}	11^{3}	—	3^{23}	7_{2}
Porta	10_{39}	2_{40}	5_{28}	—	7^{15}	—	10^{12}	—	—	3^{38}	7_{16}
Minden	10_{52}	2_{59}	5_{48}	2_{19}	7^{27}	5_{14}	10^{26}	11^{21}	—	3^{48}	7_{33}
Hannover	12_{29}	4_{10}	7^{36}	3^{38}	9^{1}	6^{36}	12^{5}	12^{24}	—	Ank.	9_{13}
Berlin an	7^{50}	1^{20}	—	8^{28}	—	10^{36}	6_{55}	—	—	—	4_{32}

Gronau-Enscheder Eisenbahn.

Von Dortmund nach Lünen: 6_{06}, 11_{30}, 2_{45}, 7^{45}.
Von Lünen nach Dortmund: 8_{06}, 12_{20}, 5_{42}, 9^{50}.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—4
Soest	—	5^{56}	7_{5}	10_{11}	—	1_{32}	—	4_{14}	—	6^{18}	8^{28}
Ostönnen	—	—	7_{18}	10_{21}	—	1_{43}	—	4_{25}	—	—	8^{16}
Werl	—	—	7_{32}	10_{32}	—	1_{55}	—	4_{36}	—	6^{32}	8^{56}
Hemmerde	—	—	7_{47}	10_{43}	—	2_{7}	—	4_{48}	—	—	9^{9}
Unna Ank.	—	6_{28}	8_{1}	10_{54}	—	2_{18}	—	4^{59}	—	6^{51}	9^{15}
„ Abf.	—	6_{37}	8_{6}	11_{4}	—	2_{42}	—	5_{1}	—	7^{7}	9^{34}
Holzwickede	—	6_{18}	8_{47}	11_{15}	—	2_{54}	—	5_{13}	—	7^{18}	9^{45}
Aplerbeck	—	6_{37}	8_{56}	11_{33}	1_{4}	3_{4}	—	5_{21}	—	7^{36}	9^{53}
Hörde	—	7_{6}	9_{04}	11_{30}	1_{12}	3_{14}	—	5_{28}	—	7^{35}	10^{1}
Dortmund	6	7_{33}	9_{30}	11_{50}	1_{35}	3_{55}	4_{44}	5_{56}	7^{35}	8^{20}	11^{46}
Lütgendortmund	—	7_{44}	9_{42}	12_{1}	1_{46}	4_{8}	—	6^{7}	—	8^{32}	11^{58}
Langendreer	6_{15}	7_{54}	9_{51}	12_{11}	1_{55}	4_{21}	5_{2}	6^{18}	7^{54}	8^{43}	12^{2}
Bochum	6_{25}	8_{5}	10_{4}	12_{28}	2_{6}	4_{35}	5_{12}	6^{29}	8^{04}	8^{52}	12^{13}
Höntrop	—	8_{12}	—	—	2_{14}	4_{43}	—	6^{37}	—	9	12^{21}
Steele	6_{40}	8_{22}	10_{19}	12_{38}	2_{28}	4_{56}	5_{26}	6^{49}	8^{13}	9^{14}	12^{33}
Essen	6_{52}	8_{47}	10_{36}	12_{52}	2_{44}	5_{12}	5_{38}	7^{2}	8^{29}	9^{29}	12^{47}
Altendorf	6_{57}	8_{53}	10_{42}	12_{57}	2_{49}	—	—	7^{7}	—	9^{34}	12^{53}
Mülheim a. d. R.	7_{12}	9_{18}	11_{2}	1_{15}	3_{7}	5_{42}	5_{53}	7^{33}	8^{48}	9^{55}	1^{20}
Styrum	—	9_{23}	—	1_{20}	—	—	—	7^{38}	—	10	1^{28}
Duisburg Ank.	7_{25}	9_{32}	11_{13}	1_{30}	3_{18}	5_{53}	6^{4}	7^{47}	9^{0}	10^{9}	1^{35}

Von Duisburg nach Soest:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4
Duisburg	—	6_{20}	8_{30}	10_{38}	—	1	1_{38}	3_{59}	5_{37}	7^{41}	11
Styrum	—	6_{30}	8_{40}	10_{48}	—	1_{10}	—	—	5_{47}	7^{51}	11^{10}
Mülheim a. d. R.	—	6_{39}	8_{48}	10_{55}	—	1_{17}	1_{56}	4_{12}	6	8^{5}	11^{19}
Altendorf	—	6_{59}	9_{9}	11	—	—	2_{14}	4_{31}	6^{18}	8^{25}	11^{39}
Essen	—	7_{8}	9_{18}	11_{21}	—	1_{39}	2_{23}	4_{42}	6^{32}	8^{42}	12^{25}
Steele	—	7_{14}	9_{28}	11_{33}	—	1_{50}	2_{34}	4_{55}	6^{44}	8^{54}	12^{40}
Höntrop	—	7_{24}	—	11_{44}	—	2	—	5_{6}	5^{5}	9^{5}	12^{54}
Bochum	—	7_{34}	9_{44}	11_{53}	—	2_{0}	2_{50}	5_{14}	7^{4}	9^{17}	1^{6}
Langendreer	—	7_{47}	9_{55}	12_{6}	—	2_{18}	3_{1}	5_{25}	7^{15}	9^{29}	1^{15}
Lütgendortmund	—	7_{56}	10_{4}	12_{15}	—	2_{28}	3_{10}	5_{34}	7^{24}	9^{38}	1^{25}
Dortmund Ank.	—	8_{9}	10_{15}	12_{25}	—	2_{38}	3_{20}	5_{44}	7^{34}	9^{48}	1^{36}
„ Abf.	7_{40}	8_{20}	10_{40}	12_{35}	2_{12}	—	3_{50}	—	7^{58}	10^{7}	—
Hörde	7_{54}	8_{34}	10_{54}	12_{49}	2_{25}	—	4_{4}	—	8^{11}	10^{20}	—
Aplerbeck	8_{2}	8_{42}	11_{2}	12_{56}	2_{33}	—	4_{12}	—	8^{19}	10^{27}	—
Holzwickede	8_{10}	8_{50}	11_{13}	Ank.	2_{43}	—	4_{22}	—	8^{29}	10^{38}	—
Unna Ank.	—	8_{59}	11_{23}	—	2_{53}	—	4_{32}	—	8^{39}	10^{45}	—
„ Abf.	—	9_{4}	11_{50}	—	3_{4}	—	4_{38}	—	8^{58}	10^{54}	—
Hemmerde	—	9_{15}	—	—	3_{15}	—	5	—	9^{5}	—	—
Werl	—	9_{27}	12_{6}	—	3_{26}	—	5_{14}	—	9^{17}	11^{12}	—
Ostönnen	—	9_{37}	—	—	3_{36}	—	5_{25}	—	9^{27}	—	—
Soest	—	9_{47}	12_{21}	—	3_{46}	—	5_{36}	—	9^{31}	11^{27}	—

Von Schwerte nach Holzwickede: 8_{31} | 10_{35} | 4_{13} | 4_{57} | 8^{22}.
Von Holzwickede nach Schwerte: | 8_{19} | 11_{21} | 2_{44} | 5^{21} | 9^{37}.
Von Dortmund in der Richtung nach Barop, Annen, Witten, Wetter, Herdecke, Hagen: 7, 8_{36}, 9_{50}, 12_{7}, 2_{48}, 6^{5}, 7^{44}, 9^{15}, 11^{4}.
Von Hagen in der Richtung nach Herdecke, Wetter, Witten, Annen, Barop, Dortmund: 7_{15}, 8_{31}, 11_{21}, 12_{34}, 2_{28}, 3_{38}, 4_{59}, 7^{14}, 10^{25}.

Rheinische Eisenbahn.

Von Hörde-Hacheney nach Dortmund: 7_{39}, 10_{23}, 3_{59}, 7^{12}, 8^{52}, 11^{30}.
Von Dortmund nach Hörde-Hacheney: 7, 8_{42}, 1_{18}, 4_{26}, 8^{18}.
Von Hörde-Hacheney in der Richtung nach Löttringhausen, Herdecke, Hagen: 7_{8}, 8_{50}, 1_{28}, 4_{31}, 8^{25}.
Von Hagen in der Richtung nach Herdecke, Löttringhausen, Hörde: 6_{57}, 9_{45}, 3_{20}, 6^{32}, 10^{25}, nur von Löttringh.—Hörde 8^{41}.

Westfälische Eisenbahn.

Von Dortmund in der Richtung nach Brackel, Unna-Königsborn Welver, Soest: 8_{39}, 10_{55}, 4_{47}, 5_{25}, 8^{14}.
Von Unna-Königsborn in der Richtung nach Brackel, Dortmund, Köln: 7_{28}, 11, 2^{19} 6^{57}, 8^{56}

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.